Senioren-Organisationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **77 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VASOS FARES

Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfe-Organisationen der Schweiz,
Medienkommission für Öffentlichkeitsarbeit, Werdstrasse 34, 8004 Zürich,
Tel. 01/242 02 33, Fax 01/241 75 85
Redaktion: Bruno-Thomas Eltschinger, Pressesprecher VASOS

In eigener Sache

Freiwilligenarbeit – ein globales Problem

In der Schweiz übt gut jede vierte Person eine ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit aus. Fast die Hälfte davon in sportlich-kulturellen Vereinen. 5–10% der Bevölkerung, mehrheitlich Frauen, leisten Freiwilligenarbeit im Sozialwesen, bevorzugt im Gesundheits- und Altersbereich. So werden jährlich 20–30 Millionen Arbeitsstunden im Sozialwesen geleistet, was bei einem Stundenansatz von 30 Franken einem volkswirtschaftlichen Wert von 600 Mio. bis 1,2 Milliarden Franken entspricht. Dieses Engagement wird nicht bezahlt und gilt deshalb – wie die Hausfrauenarbeit – nicht als «Arbeit» und darf deshalb auch von Pensionierten getan werden. Und angesichts der Finanznöte der öffentlichen Hand ertönt immer lauter der Ruf an die ältere Generation, nun vermehrt gratis tätig zu sein.

Das Amt für Altersheime der Stadt Zürich, um ein Beispiel zu nennen, bietet 300 Einsatzmöglichkeiten an für «rüstige Rentnerinnen und Rentner, die eine sinnvolle Beschäftigung suchen». Für diese grundsätzlich unentgeltliche freiwillige Mitarbeit (Spesen, Fahrkosten, Telefongebühren werden entschädigt) werden Interessenten in einem speziellen Kurs vorbereitet. Auf Wunsch werden Arbeitszeugnisse ausgestellt, und einmal jährlich gibts eine Zusammenkunft für Erfahrungsaustausch und Pflege sozialer Kontakte.

Solche Bemühungen in Ehren, aber sie ändern nichts an der Tatsache, dass wir damit eine neue Art der Zweiklassen-Gesellschaft schaffen: Menschen, die freiwillig für ihre Mitmenschen Arbeiten leisten, unentgeltlich, weil sie so eine «sinnvolle Beschäftigung» finden, und andere Menschen, die davon profitieren, ohne je etwas dazu beigetragen zu haben.

Jeremy Rifkin, Biotech-Kritiker, Präsident der kritischen Think Tank Foundation on Economic Trends in Washington, denkt entschieden weiter im Zusammenhang mit seiner These, dass uns die Arbeit ausgehe. Das 21. Jahrhundert, erklärt Rifkin, werde eine kleine, hochgebildete Elite-Arbeiterschaft mit immer intelligenteren Computer- und Gentechnologien die Waren und Dienstleistungen für die ganze Welt herstellen. Weil selbst die billigste Arbeitskraft der Welt nicht so billig sein werde wie die Technologie der Computer und Roboter, bringe dies das Ende der Massenlohnarbeit. Es gelte nun Millionen von neuen Jobs zu schaffen, die weder der Markt noch die Regierung anbietet, in einem «dritten Sektor», der die kulturelle Landschaft eines Landes bildet, wo sich Jobs finden, wo wir unsere Menschlichkeit und unsere Werte kreieren.

Und diese Arbeit im «dritten Sektor» müsste nicht von Pensionierten freiwillig und gratis getan werden, sondern bezahlt werden durch Abschöpfung eines Teils der Gewinne, den neue Technologien geschaffen haben. Dies sei nur möglich, sagte Rifkin in einem Interview in der Weltwoche vom 24. Juni 1999, wenn dieser «dritte Sektor» politisiert werde, sich organisiere mit einer «Politik des dreibeinigen Stuhls». Wenn sich der Staat immer weiter aus der Gesellschaft zurückziehe und die Wirtschaft global werde, müsse – als «drittes Bein» – das entstehende Vakuum von sozialen Bewegungen des «dritten Sektors» gefüllt werden. Wer, wenn nicht die ältere Generation, soll diesen Gedanken aufnehmen und weiterentwickeln?

Marie-Therese Larcher
VASOS-Medienkommission

Die Texte in der Rubrik «Senioren-Organisationen» müssen nicht mit der Meinung der Redaktion ZEITLUPE übereinstimmen.

Top-Angebot

Sportwoche Meiringen-Hasliberg

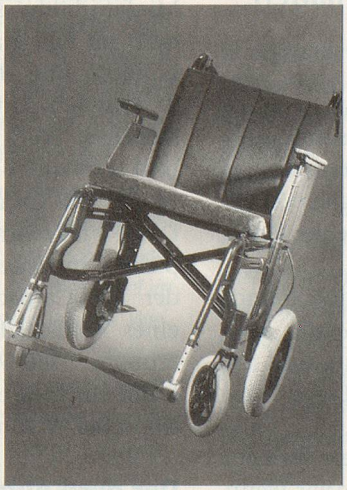
17. bis 22. Januar 2000

Wintersport pur in herrlicher Umgebung mit kompetenten Fachleuten

4½ Tage Sport und Geselligkeit ab Fr. 1050.– inkl. HP, Skipass, Polysport-Geräte

Es laden Sie freundlich ein:
Pro Senectute der Kantone Basel-Stadt, Luzern und Zug

Unterlagen, Auskunft und Anmeldung:
Maluco Sportferien AG
Tel. 033 654 54 68, Fax 033 654 00 68
E-Mail: info@maluco.ch



Unser Sortiment umfasst verschiedene **Etac Rollstühle und Rollatoren.**

Verlangen Sie weitere Informationen und Unterlagen von

HAFAG MED

H. Fröhlich AG, Zürichstrasse 148, 8700 Küsnacht
Telefon 01 910 16 22, Fax 01 910 63 44